



SUSANNE ISABEL YACOB ÜBER ...

DEN FLUG DES NOMADENGÄRTNERS

Drohnenaufnahme des Platzes der Fünf Kontinente in Esch-Sur-Alzette aus dem Film „Flug des Nomadengärtners“, 2019, 48 Minuten. Idee: Kamel Louafi, Buch und Regie: Jan Trottnow. Die nächste Aufführung findet am 12. Oktober 2019 mit Publikumsgespräch im Sprengel Museum Hannover statt. Weitere Aufführungen sind geplant.

Es ist ein Menschheitstraum, aller Erden-schwere entrückt, wie ein Vogel über die Welt schweben zu können. Landschaftsarchitekt Kamel Louafi und Filmemacher Jan Trottnow nehmen uns mit in diesen schwerelos-müheleeren Zustand. Fast ausschließlich aus der Luft betrachtet – dank Drohnenkamera –, zieht das Lebenswerk von Louafi an uns vorbei: kunstvolle Hecken- und Bronzeskulpturen am Platz der Fünf Kontinente im luxemburgischen Esch-Sur-Alzette, ätherische Broderie-Pflaster vor dem Rathaus in Hannover, die Freiräume der Weltausstellung EXPO 2000 wie auch Gärten der Sheikh-Zayed-Moschee in Abu Dhabi. Louafi selbst ist dieser Nomadengärtner aus dem Filmtitel, geboren in Algerien, seit 1980 in Berlin. Gleich zu Beginn des Films sitzt der Meister der Parks im abgedunkelten Raum wie in einer Wunderkammer, skizziert am guten alten Zeichentisch seine Prinzipien und plaudert in bester orientalischer Erzählkunst. Über Erfolg und Misserfolg oder seine Arbeitsphilosophie, die nichts anderes bedeute, als das Imaginäre zu

artikulieren. Schließlich stellt er sich beim Entwerfen vor, wie seine Gestaltung im Frühjahr oder im Winter wirkt, gar in hundert Jahren, wenn er selbst schon längst zu Staub zerfallen sei. Gartenkunst für die Ewigkeit? Durchaus! Zum Interview gesellen sich Texte von Louafi, von seiner lang-jährigen Mitarbeiterin Dörte Eggert-Heerden und weiteren Autoren, aus dem Off gesprochen vom Filmemacher. Sie eröffnen eine Meta-Ebene über Parks und Gärten als „Visitenkarte von Kulturen“, über ihre „positive Utopie“. Louafis Printpublikationen erscheinen in schöner Regelmäßigkeit. Nun ist es ihm gelungen, einen kleinen Etat zu stemmen für den lang geplanten Film. Zwar würde der Zuschauer gern noch dichter heran an all diese Parkwunder, sich lösen aus der Drohnenperspektive. Doch auch wenn diese Dreharbeiten jenseits der Luftaufnahmen nicht finanzierbar waren, gelungen ist ein sehenswertes Manifest über selbstbewusste Landschaftsarchitektur und das Porträt eines Künstlerarchitekten, der von sich selbst sagt, „Kamel hat keine Ahnung vom Gärtnern, aber von dem, was er will, schon!“